Halle und Umgegend.

Halle, 29. Juni.

Auf zur Wahl!

Die Stunde der Entscheidung naht; morgen, am 30. Juni, ruft uns unsere staatsbürgerliche Pflicht an die Wahlurne. Da möchten wir nicht unterlassen, im letzten Augenblick noch einmal allen die das Recht haben, bei der Wahlentscheidung mitzuwirken, dringend ans Herz zu legen, ihr Recht auch auszuüben. Wer ein Recht, das er besitzt und um dessen Erlangung willen unsere Vorfahren harte Kämpfe haben bestehen müssen, dadurch mißachtet, daß er keinen Gebrauch von demselben macht, der ist auch nicht werth, dieses Recht zu besitzen. Wie man morgen auch zu stimmen gedenken mag, stimmen muß man unter allen Umständen, es ist das jedes Wahlberechtigten verdammte Pflicht und Schuldigkeit.

Neben dieser allgemeinen Erwägung gibt es aber für uns Liberalen noch andere Gründe, die geradezu zwingend für uns sein müssen zur Erfüllung unserer Wahlpflicht. Wenn die weiter rechts stehenden Parteien bei der diesmaligen Wahl einen Erfolg nicht erzielen, so werden sie sich damit trösten können, daß sie zwar nichts gewonnen, aber auch nichts verloren haben. Dieser Trost existirt für uns Liberale nicht. Wir haben etwas zu verlieren. Es steht auf dem Spiele unser politischer Besitz, den wir lange Jahre zäh behauptet und treu behütet, es steht auf dem Spiele die Ehre unserer Partei, die wir bis dahin immer hochgehalten haben. Sollte es angesichts dessen auch nur einen Liberalen geben, der auf sich den schmachvollen Vorwurf laden möchte, daß durch sein Verschulden verloren gegangen, was wir gehabt? Wir glauben das nicht, weil wir es nicht glauben können. Wir können es uns nicht vorstellen, daß ein liberal denkender und empfindender Mann imstande sein sollte, sich, sei es auch nur Bequemlichkeit, an unserer gemeinsamen guten Sache zu versündigen. Liberale Mitbürger in Stadt und Land, halten wir, wie wir es immer gethan haben, so auch diesmal treu zusammen, verstehen wir ganz besonders diesmal den Ruf zur Ausübung unserer Wahlpflicht als einen Kampfruf, der uns „auf den Schanzen" sammeln soll zur Vertheidigung alles dessen, was uns lieb und theuer gewesen ist bis dahin und was wir hoch halten wollen immerdar. Man sagt, der Kampf werde diesmal ein schwererer sein, als je zuvor. Sei's drum. Das kann uns nicht entmuthigen, das kann nur unsere Kräfte stählen, unsere Kampflust steigern, unsere Ausdauer erhöhen. Grade dann, wenn die Fahne, der er folgt, im dichtesten Kampfgewühl Gefahren ausgesetzt ist, grade dann hält der brave Soldat es um so mehr für ein Gebot der Ehre, sie mit Muth und Aufopferung zu vertheidigen.

Auf die politischen Fragen, welche diesmal unsere Wahlbewegung beherrschten jetzt nochmals einzugehen, ist nicht erforderlich. Es in Rede und Schrift, es ist besonders in den zahlreichen Wahlversammlungen der letzten Wochen dafür gewirkt worden, daß jeder Wähler über die Stellung, welche jeder der aufgestellten Kandidaten zu politischen Tagesfragen einnimmt, völlig unterrichtet sein kann. Nur auf ein Moment, das schon bisher eine Hauptrolle in unserem Wahlkampfe gespielt hat und sie in noch erhöhtem Maße spielen wird, wenn es zur Stichwahl kommt, sei in letzter Stunde vor der Entscheidung nochmals mit Nachdruck hingewiesen. Wir stehen in unserem Wahlkreise vor einer klar umschriebenen Alternative: Vertretung des Kreises durch einen Liberalen oder durch einen Sozialdemokraten. Ein Drittes giebt es nicht. Die Erfahrung, die große Lehrmeisterin, die über alle Theorien und Kombinationen geht, hat uns das bis zur Unwiderleglichkeit bewiesen. Und wenn wir Liberalen auch in erster Reihe unseren bewährten bisherigen Vertreter, den bei Freund und Gegner gleich hoch geachteten, der deutschen Volksvertretung zur Zierde gereichenden Herrn Dr. Alexander Meyer wieder auf den Schild erheben, um den Grundsätzen des Liberalismus von neuem zum Siege zu verhelfen, so können wir für unseren Kandidaten doch gleichzeitig auch werben aus dem Gesichtspunkte, daß es bei uns gilt, den Uebergang unseres Wahlkreises an die Sozialdemokratie zu verhindern. Wer liberal denkt und fühlt und wer außerdem nicht will, daß über unserem Wahlkreise das rothe Banner der Sozialdemokratie aufgezogen werde, der kann und muß morgen nur denjenigen Zettel in die Wahlurne legen, auf dem geschrieben steht:

Dr. Alexander Meyer.

— [Die wichtige Platzfrage für das Kaiser Wilhelm-Denkmal] stand am Sonnabend in der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses auf der Tagesordnung und erregte, wie nicht anders zu erwarten war, eine lange und lebhafte Debatte. Zu einem definitiven Beschluß ist man noch nicht gekommen, und das ist vielleicht ganz gut, denn die größere Menge der Bürgerschaft, die den Riedeckplatz für den richtigen und geeigneten ansah, wird sich erst etwas daran gewöhnen müssen, daß man diesen Platz überhaupt ausgeschlossen hat, und zwar, wie uns scheinen will, auch mit Recht. Sechs Plätze waren es, die in der Debatte erörtert wurden: der Marktplatz, der Riedeckplatz, der Paradeplatz, der sog. Kugelfang in der Poststraße der alten Schule gegenüber, der zu Anlagen umgewandelte Theil des Stadtgottesackers an der Magdeburgerstraße und der Endpunkt der alten Promenade dem neuen Postgebäude gegenüber. Der Marktplatz würde, wie schon der Vorsitzende Herr Oberbürgermeister Staude nachwies, der in einer einleitenden Besprechung die Vor- und Nachtheile der ersten vier Plätze erörterte, schon deshalb als ungeeignet erachtet, weil zu den beiden dort schon vorhandenen Denkmälern der geeignete Raum für ein drittes fehle. Auch würde sich trotz der schönen Umgebung des Marktplatzes ein passender Hintergrund hier schwer finden lassen. Ebenso wurde fast allseitig der Riedeckplatz verworfen, der eigentlich gar kein Platz, sondern nur eine zufällige Straßenkreuzung sei und mit seinem lebhaften Verkehr, dem störenden Drahtnetz der elektrischen Bahn einen ruhigen Mittelpunkt gar nicht schaffen und auch einen passenden Hintergrund vermissen lasse. Mehr Anhänger fanden sich schon für den Paradeplatz, der nach drei Seiten geschlossen ist und mit seiner alterthümlichen Umgebung, besonders der Moritzburg, für einen Denkmalsplatz geradezu geschaffen sei. Dagegen wurde eingeworfen, daß dieser Platz für ein so großes Denkmal etwas klein sei, dem Beschauer keine richtige Frontansicht des Denkmals bieten würde und auch zu sehr außerhalb des Verkehrs liege. Besonders Herr Oberbürgermeister Staude versucht diese Ansicht und empfahl dagegen die Wahl des sogen. Kugelfangs an der Poststraße. Hier habe man auf dem Plateau am Martinsberge einen vollkommen hinreichenden Platz, der nur etwa 2 m abgetragen zu werden brauche, um die richtige Höhe gegenüber dem Straßenniveau zu erhalten. Durch Anlagen könnte hier in dem ansteigenden Terrain dem Denkmal eine passende Umgebung geschaffen werden. Auch der Hintergrund, der etwas dunkle, schattige und aufsteigende Weg zum Soldatengottesacker, sei sehr günstig. Das Denkmal liege dann auch an einer lebhaften Verkehrsstraße, in einem vornehmen Stadttheil. Alle Künstler, mit denen er über die Platzfrage gesprochen, hätten sich für diesen Punkt erklärt. Was an nothwendigen Erdarbeiten aufgewendet werden müsse, — es seien im ganzen etwa 24,000 M. — können eventuell durch eine geringere Höhe des Denkmals, vielleicht 6 statt 8 m, wieder ausgeglichen werden. Dieser Ansicht trat Herr Prof. Robert entgegen. Er hielte es für richtiger, sich jetzt noch nicht an einen bestimmten Platz zu binden und die Wahl lieber den ausführenden Künstlern zu überlassen. Solle aber definitiv ein Platz gewählt werden, so halte er den Paradeplatz für den besten. Gerade das alterthümliche Aussehen dieses Platzes, die imponirende Front der Moritzburg, selbst wenn dieselbe nicht restaurirt würde, schaffe dem Denkmal die richtige Umgebung. Es liege hier, wenn die Verbindung mit der Robert Franzstraße hergestellt sei, in unmittelbarer Nähe einer sehr verkehrsreichen Straße, ohne daß die ruhige Betrachtung des Denkmals durch diesen Verkehr gestört werde. Auch Herr Stadtbaurath Genzmer unterstützte lebhaft diesen Vorschlag. Er wies darauf hin, daß der Paradeplatz jetzt noch nicht das Bild biete, das er bieten würde, wenn die Straße durch den Burggraben über die Saale fertiggestellt wäre und der Platz die Umwandlungen erfahren habe, die in den Plänen bereits vorgesehen wären. Die Durchführung der Straße würde sicher kommen, und wenn auch jetzt an manchen Stellen noch wenig Stimmung dafür sei, so wäre sie doch nur eine Frage der Zeit. Die Debatte drehte sich bald nur um diese beiden Plätze, Kugelfang an der Poststraße und Paradeplatz, denn die beiden anderen noch vorgeschlagenen hatte man bald ausschließen müssen; den Platz in den Anlagen des ehemaligen Stadtgottesackers in der Magdeburgerstraße, weil man die dort noch vorhandenen Gräber nicht so ohne weiteres beseitigen dürfe, und den Endpunkt der Alten Promenade gegenüber der Post, weil hier der verfügbare Raum zu klein sei und eine sehr unglückliche Rivalität mit dem Siegesdenkmal gegenüber dem Theater herbeigeführt werde. Schließlich einigte man sich, wenn auch mit geringer Mehrheit, auf den Vorschlag des Herrn Prof. Robert, die Frage, ob Kugelfang oder Paradeplatz, noch unentschieden zu lassen und es den zur Konkurrenz heranzuziehenden Künstlern zu überlassen, welchen der beiden Plätze sie für ihr Modell wählen wollten. Man könnte dann später sich viel besser entscheiden. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Beschaffung von Entwürfen, kam wegen der vorgerückten Stunde nicht mehr zur endgültigen Erledigung. Herr Oberbürgermeister Staude empfahl nur, von einer allgemeinen Konkurrenz abzusehen, weil man dann auf die Betheiligung erster Künstler weniger rechnen dürfe. Eine engere Konkurrenz sei hier eher am Platze. — Das Ergebniß der Sammlungen ist kein erheblich höheres geworden, im ganzen 109,637.34 M. Die nächste Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses soll Mitte September stattfinden.

— [Besuch] Der Herr Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten besuchte gestern mit dem Direktor der Abtheilung für Verwaltung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Sterneberg und dem Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Thiel die bekannte Musterwirthschaft des Herrn Amtsrath von Zimmermann-Benkendorf resp. dessen Versuchsgut bei Lauchstadt. Nach Halle zurückgekehrt, besuchten die Herren unter Leitung des Herrn Geh. Regierungsraths Prof. Dr. Märcker die hier eingerichtete Versuchsstation und begaben sich dann abends mit dem 8^45 Uhr-Zuge wieder nach Berlin zurück. Mit dem gleichen Zuge verließen übrigens auch die Herren Dr. Alexander Meyer und Reichstagsabgeordneter Dr. Pachnicke, welche am Nachmittag in der liberalen Wählerversammlung im „Prinz Karl" gesprochen hatten, unsere Stadt.

— [Regimentsbesichtigung.] Am nächsten Mittwoch um 1 Uhr mittags treffen der Kommandirende General des IV. Armeecorps, General der Kavallerie v. Hänisch, der Commandeur der 8. Division, Generallieutenant v. Mikusch-Buchberg, und der Commandeur der 15. Infanterie-Brigade, Generalmajor Frhr. v. Funck, mit ihren Stäben in Bad Wittekind ein, um am Donnerstag morgen auf dem Exerzierplatze an der Haide das hiesige Regiment zu besichtigen. Zu Ehren derselben findet in Bad Wittekind am Mittwoch abend ein Konzert der hiesigen Regimentskapelle mit anschließendem Zapfenstreich statt.

— XIII. Bundestag des Deutschen Radfahrerbundes in Halle a. S.] Von dem lebhaften Interesse, welches auch in allerhöchsten Kreisen dem bevorstehenden Bundestage entgegengebracht wird, zeugen mehrere Zuschriften, welche dem Festausschuß von Fürstlichkeiten zugegangen sind, denen Einladungen zum Besuche der festlichen Veranstaltungen unterbreitet waren. So hat der Herzog von Sachsen-Altenburg in einem sehr gnädigen Schreiben dem Festausschuß die Mittheilung von der Stiftung eines Ehrenpreises zugehen lassen, der bereits gleichzeitig mit der Zuschrift angelangt ist und in einem schönen, silbernen Becher besteht, welcher das Monogramm des hohen Spenders und die Widmung aufweist. Prinz Aribert von Anhalt hat dem Festausschuß unter Bekundung seines lebhaften Interesses für den Sport seinen Dank für die an ihn ergangene Einladung aussprechen lassen und seinen Besuch für den 9. August zugesagt, falls nicht dienstliche Verhältnisse sein Erscheinen unmöglich machen sollten. In huldvollen Worten hat auch der Erbprinz von Anhalt für die Einladung gedankt, jedoch gleichzeitig sein Bedauern aussprechen lassen, derselben nicht nachkommen zu können, da er sich während der Zeit des Bundesfestes auf Reisen befinden werde. — Nach dem jetzt festgestellten Rennprogramm sind im ganzen 12 Fahrten vorgesehen, von denen 4 auf Sonnabend 8. Aug., die übrigen auf Sonntag 9. Aug. entfallen. Die Rennen sind zur einen Hälfte für Herrenfahrer, zur anderen für Berufsfahrer nach den Bestimmungen des Deutschen Radfahrer-Bundes offen. Meisterschaftsfahrten für Deutschland und das Gebiet des Bundes sind 4 angesetzt, davon für Herrenfahrer eins für Hochrad über 5000 m und eins für Niederrad über 1000 m, während die Meisterschaften für Berufsfahrer über 1000 m und über 10 km auf Niederrad ausgefochten werden. Beim letzterwähnten Rennen wird sich wohl auch zum ersten male in Halle Gelegenheit bieten, die Thätigkeit von Schrittmachern zu sehen, wie sie auf anderen hervorragenden Rennbahnen zur Erzielung guter Zeiten schon länger im Gebrauch ist. Von den übrigen Rennen mag an erster Stelle das Kaiserpreisfahren auf dem Niederrad über 5000 m um den von dem Kaiser gestifteten Wanderpreis, eine prächtige Majolika-Vase, erwähnt sein. Daneben finden sich noch ein Eröffnungsfahren über 2000 m, ein Recordfahren über 400 m — 1 Runde, je ein Hochrad- und ein Niederrad-Fahren mit Vorgabe und für Herren- wie Berufsfahrer je ein Doppelsitz-Niederrad-Fahren mit Vorgabe. Während in den Rennen für Herrenfahrer wertvolle Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen, sind für die Rennen für Berufsfahrer neben Medaillen und Ehrenurkunden ganz beträchtliche Baarpreise ausgesetzt, so für das 10 Kilometer-Meisterschaftsfahren 1000, 400, 200 und 100 M., für das 1000 Meter-Meisterschaftsfahren 500, 250 und 100 M., für das doppelsitzige Niederradfahren mit Vorgabe 300, 200 und 100 M. Bei solchen Preisen dürfte es an der Betheiligung tüchtiger Fahrer nicht fehlen und auf sehr interessanten Verlauf der Rennen zu rechnen sein.

— [Reichsfechtschule.] Der Fechtverein Nr. 29319 zu Halle hielt am Sonnabend in seinem Vereinslokal zum „Wilhelmsheim" eine Versammlung ab, die dazu diente, diesen der Waisenpflege sich widmenden Verein neu zu beleben und die vorhandenen Mißstände zu beseitigen. Herr Usbeck leitete als Verbandsvorsitzender die Versammlung. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der Inhaber des Vereinslokals, Herr Meißner, zum Vorsitzenden und gleichzeitig Kassirer, Herr Magistrats-Diätar Hoffmann als Schriftführer gewählt und beide sofort durch Hrn. Usbeck für ihr Amt verpflichtet. Für die von Hrn. Usbeck eingeführte Vergnügungssteuer, deren Erträgnisse zur Deckung der Kosten von Vergnügungen des Vereins bestimmt sind, fand, wie die sofort entrichteten zahlreichen Beiträge beweisen konnten, ihr Begründer ungetheilte Anerkennung. Der Verein gewann denselben Abend noch mehrere neue Mitglieder. Von der beabsichtigten Abrechnung des Vereins mit dem Verbande mußte vorläufig Abstand genommen werden, weil die im Zahlungsrückstande verbliebenen Mitglieder trotz der durch Zeitungsinserate an sie ergangenen Aufforderung nicht erschienen waren; durch erneuerte Aufforderung und ev. Ueberweisung an die Oberfechtschule in Magdeburg soll diese Angelegenheit erledigt werden. Herr cand. med. Großmann bedicirte dem Verein ein prachtvolles Protokollbuch. Die nächste Verbandssitzung wird voraussichtlich kommenden Sonnabend stattfinden. Das zweite große Verbandsfest soll im Juli durch Veranstaltung verschiedener Vergnügungen in Halle gefeiert werden; bei demselben gelangen zwei von Hrn. Buchhändler Schrödel dem Verband gestiftete Bilder, die Königin Luise mit dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., sowie die jetzige Kaiserin mit dem Kronprinzen darstellend, in amerikanischer Auktion zur Versteigerung. Der Ertrag dieses Vergnügens kommt armen Waisenkindern zugute.

— [Berufung.] In der von Herrn Rechtsanwalt Schütte angestrengten Beleidigungsklage haben die am Freitag vom hiesigen Schöffengericht Verurtheilten, der frühere Redacteur des Volksblattes, Herr Schneidermeister Lehmann, und Herr Tischlermeister Gröber, Berufung eingelegt.

— [Sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum] als Kupferschmiedemeister in der Zuckerfabrik der Herren Gebr. Nagel zu Trotha beging in vergangener Woche Herr Fiedler-Trotha. Derselbe war schon vorher Jahre lang auf Montage in jener Fabrik beschäftigt gewesen, ein erfreuliches Zeichen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

— [Das Stadt- und Theater-Orchester] veranstaltete gestern abend im „Pfälzer Schießgraben" einen „Wagner-Strauß-Abend," zu welchem sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Neuerung, welche Hr. Stadtmusikdirektor Friedemann damit getroffen hat, an Stelle der üblichen Militärmusik die Konzerte im „Pfälzer Schießgraben" mit Streichmusik stattfinden zu lassen, begegnet augenscheinlich allgemeinster Sympathie. In der That eignet sich auch gerade dieser fernab vom Großstadtgetriebe gelegene, durch alten und schönen Baumbestand geschützte Garten besonders gut für Streichmusik, von der z. B. gestern abend kein Ton verloren ging. Das dem Konzert mit großer Aufmerksamkeit folgende Publikum begleitete jede Nummer des in schöner Abwechselung Kompositionen von Richard Wagner und Johann Strauß bietenden und von dem Orchester unter Hrn. Friedemann's zugvoller Leitung in vortrefflicher Weise zur Ausführung gebrachten Programms mit lautem Beifall.

— [Der Hallesche Theaterverein] brachte am Sonnabend im „Neuen Theater" Sudermann's „Heimath" zur Aufführung. In der Hauptrolle der Magda bekundete Fran Neugebauer-Paulk viel schauspielerisches Talent; sie fand in Hrn. Otto Weber einen gleichwerthigen Partner. Viel Begabung verrüth auch Frl. Selly Schwartz, sie wird sich unter der Hand eines kundigen Regisseurs zu einer tüchtigen Darstellerin entwickeln. Weniger genügte zu Anfang der Oberstlieutenant des Hrn. Heiroth, doch gelang es ihm, im Verlauf der weiteren Akte die ersten verfehlten Scenen wieder gut zu machen. Trefflich in Maske und Spiel war Hr. Neugebauer als Regierungsrath v. Keller.

— [Hallescher Lehrerverein.] In dem am Sonnabend mitgetheilten Bericht über die Sitzung des Halleschen Lehrervereins muß es in der Mitte der ersten Spalte in dem Satze „Wenn darauf hingewiesen wird, daß dies schon in Rücksicht auf die gemeinsamen Interessen aller durch das Gesetz bedrohten Städte nicht geschehen dürfe —" weiterhin heißen, „so könnte man das verstehen und billigen, wenn sich Halle derselben Gehaltssätze (anstatt Grundsätze) erfreute wie jene."

— [Goldene Hochzeit.] Die Mechanikus Ferdinand Heinrich'schen Eheleute zu Trotha begingen am Sonntag das Fest ihrer goldenen Hochzeit in Rüstigkeit und Frische.

— [Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen] beging den 30jährigen Gedenktag des Gefechtes bei Podol (26. Juni) durch eine Wasserfahrt und darauffolgendes geselliges Beisammensein auf der Peißnitz. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Eulner, hielt eine packende Ansprache, welche manchem der betheiligten Zuhörer Thränen entlockte. Im Anschluß daran wurden die anwesenden 5 Kombattanten durch sinnige Blumenspenden geehrt.

— [Der Turnerbund a. d. Saale] feierte gestern sein Waldfest auf der Bischofswiese in der Dölauer Haide. Die Betheiligung war wegen des schönen Wetters eine sehr rege und es marschirten etwa 200 Turner um ½3 Uhr mit Musik vom Waldkater ab. Auf der Bischofswiese ließ der Turnwart Herr R. Tiemann nach kurzer Pause Freiübungen vornehmen. Dieselben bestanden in einem Aufmarsch, Arm- und Beinbewegungen; sie waren vorher nicht bekannt gegeben, wurden aber doch gut ausgeführt. Im Anschluß hieran fanden an vier Stellen zugleich Turn- und Gesellschaftsspiele statt. Unter den nach vielen Hunderten zählenden Anwesenden entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Nach 8 Uhr zogen die Turner mit ihren Familien wieder nach Hause.

— [Der Jahn'sche Turnverein] feierte am Sonnabend sein 28. Stiftungsfest durch Wasserfahrt, Konzert und Ball, letzteres im Kaffeegarten zu Trotha. Die Beteiligung, auch seitens befreundeter Vereine war eine erfreuliche, so daß sich die Räume fast als zu klein erwiesen. Dem langjährigen Turnwart Herrn Otto Wachsmuth wurde ein künstlerisch ausgeführtes Ehrenmitgliedsdiplom überreicht.

— [Todesfälle.] In vergangener Woche starben in Halle 46 Personen (einschl. 2 in hiesigen Krankenhäusern aufgenommener Ortsfremden), und zwar an Krämpfen 3, Brechdurchfall 5, Unterleibskrebs 1, Schwäche 5, Meningitis tuberculosa 1, Blutsturz 1, chronischer Lungenentzündung 1, Darmverschlingung 2, Darmkatarrh 2, Gehirnentzündung 1, Nierenentzündung 2, Gehirnhautentzündung 3, Lungenschwindsucht 2, angeborener Darmverengerung 1, Krämpfen und Abzehrung 1, Atrophie 2, chron. Bauchfellentzündung 1, chron. Hirn- und Rückenmarksentzündung 1, Scarlatina 1, Herzfehler 1, Lues hereditaria 1, Keuchhusten und Luftröhrenkatarrh 1, Schlaganfall 1, Herzlähmung 1, Magenkatarrh 1, Lungenentzündung 2, chron. Nierenbeckenvereiterung 1, gastro enteritis 1, Magen- und Leberkrebs 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960629036/fragment/page=0001

— [Unfug und Unfall.] Am Sonnabend abend hatte ein hiesiger Turnverein zur Feier seines Stiftungsfestes u. a. auch eine Gondelfahrt veranstaltet. Zwischen den 5 großen dicht besetzten Gondeln fuhr wie gewöhnlich eine Anzahl kleinerer Kähne und dabei war ein solcher, der mit fünf Angestellten der Rabeschen Spinnerei besetzt war. Sie hatten ein Faß Bier im Kahne und belästigten die Festtheilnehmer wie auch die in den kleinen Kähnen fahrenden Leute dadurch, daß sie selbige absichtlich beim Herausziehen der Ruder mit Wasser beschütteten. Dabei ertönten wiederholt Rufe „Hoch Kunert usw." Die Belästigung geschah auf der ganzen Strecke bis zum Cröllwitzer Wehre, wo die Unfugstifter ihre Strafe ereilte. Zum Entsetzen des Publikums ging der Kahn mit seinen fünf Insassen über das Wehr und bald erklangen die Hilferufe der Uebermüthigen. Zum Glück befand sich der Fischermeister Großmann aus Giebichenstein in der Nähe, der, die Lage erkennend, sofort mit seinem Kahne über das Wehr setzte und im nächsten Augenblicke schon an der Unglücksstelle war. Der Umsicht und Unerschrockenheit ebenso, wie dem schnellen Handeln des Genannten gelang es, die dem Tode des Ertrinkens nahen Männer, die fast sämmtlich des Schwimmens unkundig waren, zu erfassen und in den Kahn zu ziehen. Der Kahn der Uebermüthigen ist total zerschlagen und wenn diese schon nach dieser Richtung hin einen großen Schaden zu ersetzen haben werden, so steht ihnen außerdem noch eine Strafe wegen groben Unfugs in Aussicht, da, wie wir hören, der Gendarm den Thatbestand sogleich aufgenommen hat. Unter den Betreffenden sollen sich vier verheirathete Männer befinden; welch' großes Elend hätte da nicht einreißen können, wenn nicht schnelle Hilfe zur Stelle war.

— [Die alte Geschichte!] In den Gleisen der Stadtbahn an der bekannten Stelle auf dem Franckeplatz blieb heute früh wieder einmal ein Pferd hängen und es dauerte geraume Zeit, ehe dasselbe losgemacht werden konnte. Wer den Jammer schon einmal mit angesehen hat, wenn ein an solche Orte festgerathenes Pferd befreit werden muß, der wird es unbegreiflich finden, daß hier immer noch keine Abhilfe geschaffen wird. Könnten da nicht einmal die Thierschutzvereine energische Schritte unternehmen?

— [Einen Einbrecher] erwischte gestern nachmittag Herr Zinke in seinem Laden Wachererstraße 60. Der Dieb, der Schlosser Arthur Heims aus Bromberg, war vom Hausflur aus mittels Dietrichs in das verschlossene Geschäftslokal gedrungen, und wollte dort gerade eine eingehende Besichtigung vornehmen, als er gefaßt wurde. Heims scheint ein gewerbsmäßiger Einbrecher zu sein, denn er führte ein ganzes Bund Dietriche und Schlüssel bei sich. Er befindet sich zur Zeit in Haft.

— [Vogelfänger.] Ein gewerbs- und gewohnheitsmäßiger, viel bestrafter Vogelfänger, der Arbeiter Pötzsch aus Giebichenstein, wurde in abgelaufener Woche in Trotzdorf und Seebener Flur nicht weniger als 4mal betroffen, als er den Singvögeln mit Leimruthen nachstellte. Alle Freiheitsstrafen, die der Vogelsteller deswegen schon erlitten hat, nützen anscheinend nicht mehr.

— [Unfälle.] Beim Spiel auf der Straße fiel am Sonnabend nachmittag die 5 Jahre alte Tochter des Schneiders Lösch aus der Kl. Ulrichstraße so unglücklich hin, daß das Kind einen Armbruch erlitt und der Königl. Klinik zugeführt werden mußte. — Dorthin wurde an demselben Tage u. a. noch der 5 Jahre alte Sohn des Arbeiters Riehm aus Schwoitsch bei Gröbers gebracht, der sich in gleicher Weise einen Beinbruch zugezogen hatte. — Der Fabrikarbeiter Weiß von der Fabrik Weise & Co. in der Delitzscherstraße hat sich vorgestern bei der Arbeit das erste Glied des rechten Mittelfingers abgequetscht und wurde deshalb der Königl. Klinik zugeführt.

— [Ertrunken.] In Beesen ertrank am Sonnabend nachmittag das dreijährige Söhnchen der Arbeiter Wilhelm Kettmann'schen Eheleute. Der Kleine hatte, am Ufer sitzend, anderen in der Elster badenden Kindern zugesehen. Beim Aufstehen von seinem Platze rutschte er aus und fiel in den Fluß. Unbegreiflich erscheint es, daß das Kind trotz der in der Nähe weilenden Personen nicht gerettet werden konnte.

Zur Reichstagswahl.

An unsere Freunde im Saalkreise richten wir aus Anlaß der Reichstags-Ersatzwahl wiederum die Bitte, und am Dienstag umgehend, womöglich telegraphisch, von dem Ausfall der Wahl in Kenntniß zu setzen, damit das Gesammtergebniß sobald als möglich von uns festgestellt und den Lesern mitgetheilt werden kann. Die Auslagen für Porto und Telegramme werden selbstverständlich mit Dank wieder zurückerstattet.

*

Den ausführlichen Bericht über die großartig verlaufene liberale Wählerversammlung, die am gestrigen Sonntag im „Prinz Karl" stattfand, finden unsere Leser in der 1. Beilage dieser Nummer.

*

Die gestrige Versammlung der Ordnungspartei in den Kaisersälen war stärker besucht als die erste. Herr Hoflieferant Neue eröffnete als Vorsitzender die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser und ertheilte sodann Herrn Prof. Dr. Arndt das Wort. Der Redner rügte zunächst das Verhalten der Sozialdemokratie, die in persönlichen Angriffen gegen ihn sich ergehe, absichtlich nicht den Muth habe, wenn sie widerlegt werde, offen und ehrlich ihren Irrthum einzugestehen, und entwickelte sodann in der bekannten Weise unter dem Beifall der Anwesenden sein politisches Programm. In einem Schlußwort bob der Herr Vorsitzende noch einmal hervor, daß von derselben Erwägung, aus der die Kandidatur Arndt hervorgegangen sei, die Ordnungspartei sich auch bei einer eventuellen Stichwahl leiten lassen werde. Sollte sie selbst unterliegen, und statt ihres Kandidaten Herr Dr. Meyer oder Herr Kühme in die Stichwahl kommen, immer werde sie mit aller Energie für den bürgerlichen Kandidaten eintreten, um den Wahlkreis nicht der Sozialdemokratie zufallen zu lassen.

*

Die Reihe der konservativen Wahlversammlungen, die zu Gunsten der Kandidatur Kühme abgehalten wurden, schloß am Sonnabend abend eine stark besuchte Versammlung in den „Kaisersälen," für die ein Reichstagsabgeordneter von der deutsch-sozialen Reformpartei, Herr Liebermann von Sonnenberg, als Redner gewonnen war. Die Versammlung leitete Herr Prof. Suchsland. Herr Liebermann von Sonnenberg knüpfte in seinem Vortrage an den bekannten Konflikt an, den er jüngst mit dem Reichstagspräsidium gehabt, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß sein Verhalten, sein Auftreten gegen die Art, mit der man unseren Bismarck behandelt habe, sicherlich die Billigung des deutschen Volkes haben werde. Redner erörterte sodann, daß in jedem gesunden Staatswesen zwei Elemente vorhanden sein müssen, die einen, die vorwärts drängen, die anderen, die das Alte so lange mit Zähigkeit festhalten, bis sich Neues und Brauchbares schaffen läßt, und ging dann auf die bestehenden Parteien, insonderheit auf die Kandidaten, die bei der morgenden Wahl in Frage kommen, näher ein. Die Ordnungspartei werde nicht viel Erfolge erringen trotz des hochtönenden Namens, den sie sich zugelegt habe, ein Name, der im Grunde gar nichts sage, denn Ordnungsparteien seien alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten. Herr Dr. Alexander Meyer zähle unzweifelhaft zu den taktvollsten Politikern, die es giebt. Er sei einer der wenigen beneidenswerthen Menschen, die keine Feinde haben, und erfreue sich insbesondere auch bei den Antisemiten der größten Hochachtung. Herr Kunert, der Kandidat der Sozialdemokraten, sei gerade jetzt zur Unzeit verhaftet worden. Er bulde, und das setze ihm in den Augen der Wähler nur zu leicht die Märtyrerkrone auf. Der letzte Kandidat endlich, Herr Werkzeugmeister Kühme sei im Grunde der einzige, der für den Mittelstand eintrete. Er bekämpfe nicht das nützliche Kapital, sondern nur das schädliche, das den ehrlichen Geschäftsmann ruinire. Er stehe darin im schroffen Gegensatz zur Sozialdemokratie, die vor dem jüdischen Kapital wenigstens Halt mache, weil sie aufs engste mit dem Judenthum liirt sei; das Judenthum schaffe der Sozialdemokratie auch immer neuen Zuwachs dadurch, daß es so unendlich viele ehrliche und strebsame Vertreter des Mittelstandes an den Bettelstab bringe. Der Mittelstand, der mit dem Arbeiterstande zugleich die beste Stütze des Staates sei, bedürfe sachmännischer Vertretung im Reichstage, und diesem Zwecke entspreche einzig von allen Bewerbern Herr Kühme. Eine Stichwahl scheint dem Redner zweifellos. Er hat für diesen Fall den Wunsch, daß die konservative Partei, die Anhänger des Herrn Kühme, sich mit den übrigen Parteien in urbanen Formen ins Einvernehmen setzen. Den Ausführungen, die häufig von stürmischem Beifall unterbrochen wurden, folgte eine kurze Debatte, in der nur noch verschiedene Redner für die Kandidatur Kühme eintraten.

Konzert der Sing-Akademie.

Zur Schätzung des „Judas Maccabaeus" von Händel, welchen die Sing-Akademie für ihr Sommerkonzert gewählt hatte, findet Hermann Kretzschmar treffliche Worte: „In Judas Maccabaeus ist die höchste Wirkung eines Kunstwerkes erreicht, sofern sie dahin geht, eine Grundidee für das Gefühl bestimmt auszuprägen und sie in der Seele des Zuhörers zu warmem Leben zu bringen. Kräftiger und zündender, als er in diesem Oratorium zum Ausdruck kommt, hat der männliche Geist Händel's überhaupt nicht zum Volke gesprochen. Judas Maccabaeus ist das Hohelied der Freiheit und Kraft." Die mehrfachen Aufführungen, welche dieses Werk bisher in Halle gefunden hat, haben seine Bekanntschaft den weitesten Kreisen vermittelt und sie lieb und werth gemacht. Dafür ist der beste und zwingendste Beweis, daß der Saal der Volksschule am Sonnabend von der Menge der Zuhörer bis in die äußersten Winkel überfüllt war.

Die Aufführung gestaltete sich in allen Hauptzügen recht rühmenswerth für die Sing-Akademie und ihren Leiter, Herrn Professor Reubke. Der Chor war theilweise von imposanter und glänzender Klangfülle, namentlich in den Männerstimmen. Mehr Frische und Nachdruck in der Tongebung könnten sich immer noch die Soprane aneignen, um sich den drei unteren Stimmen gegenüber siegreich zu behaupten. Besonders nach der Höhe hin wäre noch mehr Rundung erreichbar. Die einzelnen Chorsätze waren vortrefflich studirt, und ihr Vortrag hinterließ sowohl nach der rein technischen Seite hin wie in der Nüancirung recht gute Eindrücke. Besonders stimmungsvoll gelangen der Eingang, der Chor „Hör uns, o Herr" u. a. m., während ich mir für den breistimmigen Satz „Dringt ein in die Feinde" noch lebhaftere Farben denken kann.

Ueber den Darbietungen der mitwirkenden Solisten lag mehr oder weniger deutlich eine gewisse Konzertmüdigkeit gebreitet. Am geringsten davon beeinflußt war Hr. Dierich, welcher seine Recitation und Arien mit Feuer und Kraft wiedergab. Herr Hungar war anfänglich offenbar indisponirt; er erlangte aber im Verlauf des Konzerts mehr Herrschaft über seine künstlerischen Kräfte, so daß die Wirkung seines schönen Organs nicht zu sehr gerüttelt wurde. Die beiden Damen, Frl. Strauß-Kurzwelly aus Leipzig und Frl. Schacht aus Berlin, bewältigten ihre Aufgaben in ziemlich zufriedenstellender Weise, ohne sie indessen vollständig erschöpfen zu können. Frl. Strauß-Kurzwelly ließ Schmelz und Biegsamkeit der Stimme vermissen. Frl. Schacht, deren reiche Stimmmittel aus dem vorigen Konzert der Neuen Singakademie noch in bester Erinnerung stehen, sang oft mit zu gleichmäßigem Ausdruck und neigte zu Unreinheiten in der Tonhöhe.

Viel besser als neulich in „Paradies und Peri" bewährte sich unsere Stadtkapelle. Freilich klangen die Streichinstrumente, deren schwächster Theil die Bässe zu bleiben scheinen, wieder dürftig, und die Holzbläser intonirten vielfach nicht in wünschenswerther Weichheit und Reinheit; allein das sind Mängel, welche wir in den Sommerkonzerten nachgerade gewohnt geworden sind und wohl nur langsam überwinden werden.

Das zahlreiche Publikum zeichnete Dirigenten und Mitwirkende mit lebhaftem Beifall aus. Dr. W. Kaiser.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Leipzig, 27. Juni. Die Privatdozenten der philosophischen Fakultät Dr. phil. Georg Witkowski und Dr. phil. Georg Holz wurden von der philosophischen Fakultät zu außerordentlichen Professoren ernannt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

Weimar, 28. Juni. [Vorläufiger Bericht.] Die Einweihung des Goethe- und Schiller-Archivs fand heute nachmittag 3 Uhr in Gegenwart der Großherzoglichen Familie, des Chefs des Civilkabinets, Geh. Kabinetsrathes Dr. v. Lucanus, der von dem Kaiser als Vertreter entsandt war, des Staatsministeriums, des Landtagsvorstandes und Vertretern der Staats- und städtischen Behörden statt. Außerdem waren die Mitglieder des Vorstandes der Goethe-Gesellschaft, der Verwaltungsrath der Schiller-Stiftung, der Kurator, Prorektor und die Dekane der Universität Jena, sowie zahlreiche Vertreter von Wissenschaft und Litteratur zugegen. U. a. waren die Freiherren v. Gleichen, Kuno Fischer-Heidelberg, Erich Schmidt, Frenzel, Nodenberg, Prinz Carolath, der Oberbürgermeister und der Stadtverordneten-Vorsteher von Frankfurt a. M. anwesend. Die Feier der Eröffnung begann mit dem Vortrage von Schiller's „Sieg an die Freude" durch einen Sängerchor. Hierauf hielt Geh. Hofrath Dr. Ruland im Namen der Goethe-Gesellschaft eine Begrüßungsansprache und überreichte die Büsten Goethe's und Schiller's in Marmor als Geschenk der Gesellschaft, während Erich Schmidt die seitens der Großherzogin dem Archiv verehrten Handschriften der Briefe Goethe's an Frau von Stein übergab, welche von der Goethe-Gesellschaft und einer Gruppe von Freunden der Anstalt, an deren Spitze der Kaiser stand, zu diesem Zwecke erworben waren. Die Großherzogin antwortete auf die Ansprache mit Worten herzlichen Dankes und betonte die Bedeutung des Archivs für das geistige und nationale Leben Deutschlands. Die Schillerstiftung überreichte durch Duboc-Dresden eine Adresse, im Namen der Shakespeare-Gesellschaft übergab Oechelhäuser eine von der Gesellschaft gestiftete Marmor-Votivtafel. Nach Vortrag des Schlußchores aus Goethe's „Faust" von Schumann fand Cercle und ein Rundgang durch die großartigen Räume, verbunden mit der Besichtigung der ausgestellten Handschriften, statt. An die Feierlichkeit schloß sich eine Festtafel für die auswärtigen Gäste; Abends ist großer Empfang bei der Oberhofmeisterin der Großherzogin, Gräfin v. Fabrice. Die Stadt ist reich geschmückt.

— Die Preisjury der münchener Jahresausstellung im Glaspalast erkannte die Ehrenmedaille Professor Menzel zu.

— Goldmark's „Heimchen am Herd" hatte bei seiner ersten Aufführung im neuen königlichen Opernthealer in Berlin einen durchschlagenden Erfolg. Der Komponist wurde nach dem zweiten Akte sieben mal, zum Schluß noch öfter gerufen. Die Aufführung war glänzend.

— „Die Musketiere im Damenstift," Operette nach Tenelli's „Mönche" von Ch. Caßmann, Musik von Fritz Baselt-Frankfurt a. M., hatte bei ihrer Erstaufführung in Kassel einen durchschlagenden Erfolg. Der anwesende Autor wurde nach nach jedem Akte gerufen.

Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 29. Juni. [Gegen die Frau Dr. Friedmann] ist, wie das „Kl. Journ.", das sich jedoch nicht immer durch Zuverlässigkeit auszeichnet, hört, auf Grund des § 218 des Strafgesetzbuchs Untersuchung eingeleitet.

Bitterfeld, 28. Juni. [Nahrungsmittelfälscher.] Das Schöffengericht verurtheilte den Bäckermeister K. von hier wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 100 M. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängniß. Derselbe hatte unter den Brotteig ungefähr den fünften Theil Kartoffeln gemengt.

D. Weimar, 26. Juni. [Vor dem Schwurgericht] erschienen heute 7 Mitglieder des Altethen-Klubs. Dieselben hatten in der Nacht vom 28. zum 29. März d. J. ihr Lokal „Die Reichskrone" unter starken Lärmen verlassen, worauf ihnen von dem Wächter Wöllner Ruhe gebeten wurde. Als Wöllner den Fabrikarbeiter Stuhlträger mit zur Wache nehmen wollte, stemmte sich derselbe und schlug um sich; es kamen dann die anderen Angeklagten herbei, welche auf die weiter hinzugekommenen 4 Polizisten in Zusammenrottung einstürmten und sie zur Unterlassung der Festnahme des Stuhlträger nöthigten. Nachdem bei 2 Angeklagten die Schuldfrage verneint worden war, erkannte der Gerichtshof auf Strafen von 6 Wochen bis zu 6 Monaten Gefängniß gegen die übrigen.

ss. Arnstadt, 27. Juni. [Lotterieannoncen. — Bierpantschereien.] Zwei Verhandlungen des hiesigen Schöffengerichts, welche gestern ihre Erledigung fanden, sind geeignet, die weitesten Kreise zu interessiren. Angeklagte waren Kollecteure der Hamburger und der Gothaischen Lotterien, weil sie im hiesigen „Tageblatt" zwecks Verkaufs von Loosen inserirt haben, ebenso der Redacteur dieses Blattes. Die Anklage stützte sich auf §§ 1, 5, 7 des Gesetzes vom 9. April 1858 (Verbot des Lotteriespiels). Die Verletzung des Gesetzes wurde in der Aufgabe von Inseraten über die Hamburger bezw. die Gothaer Lotterie gefunden, da das Spielen in diesen Lotterien verboten sei. Da in dem Gesetze das Inseriren nicht verboten ist, die Beweisaufnahme auch im weiteren klarlegte, daß dem damaligen Gesetzgeber auch nicht die Absicht vorgeschwebt habe, bezügliche Annoncen unter Strafe zu stellen, so erfolgte Freisprechung der Angeklagten und Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse. In der Begründung des Urtheils wurde gesagt: „Unbegreiflich ist es, daß seitens der Staatsanwaltschaft die Klage erhoben ist, da auf eine Anfrage der Staatsanwaltschaft an das Ministerium von diesem geantwortet ist, daß nach seiner Ansicht eine strafbare Uebertretung des 58er Gesetzes nicht vorliege." Fehlt es angesichts solcher Vorgänge nicht an einem Gesetz, welches einen Beamten, der auf solche Weise der Staatskasse Kosten auferlegt, zur Tragung dieser Kosten zwingt? — Die zweite, Aufsehen erregende Verhandlung war diejenige gegen den früheren Pächter des hiesigen Kurhauses, Döring, gegen dessen Büffetmamsell und gegen seinen Bierzapfer wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz. Die Angeklagten sind beschuldigt, im Laufe des vor. J. fortgesetzt schlechte, verdorbene Biere und Bierneigen, theils sogar verschimmelt, weiter verzapft zu haben. Ferner soll die Büffetmamsell — eine Verwandte des Döring — Ueberreste von Schnäpsen wieder in die Flasche gefüllt haben. Es ließ sich nun feststellen, daß die letztere sich des betr. Vergehens schuldig gemacht hat, wogegen bezüglich der anderen Angeklagten ein Beweis nicht zu erbringen war. Trotzdem der Herr Amtsanwalt für die erwiesene That der Martha B. Freisprechung beantragte, verurtheilte der Gerichtshof diese dennoch zu 30 M. Geldstrafe und Kostentragung.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Aerztetag.

Nürnberg, 27. Juni. Der 24. deutsche Aerztetag nahm in seiner heutigen Sitzung mit Bezug auf den vorjährigen Beschluß folgenden Antrag Eulenburg einstimmig an: „Der 24. Aerztetag beharrt auf dem im eisenacher Beschluß am 28. Juni 1895 eingenommenen Standpunkt und bedauert, daß durch den Erlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. November 1895 die auf Organisation der freien Aerztewahl mittels Vertragsschlusses zwischen ärztlichen Vereinigungen und Kassenvorständen erzielten Bestrebungen eine Erschwerung und zeitweise Lahmlegung erfahren haben." Ferner wurde nach längerer Debatte ein Antrag der rheinischen Kammer angenommen: „Der Aerztetag erklärt, die Abgabe ärztlicher Gutachten über Handelsartikel schädigt, soweit sie nicht fachwissenschaftlichen Zwecken, sondern der gewinnsüchtigen Reklame dient, das Interesse des Arztes und des Publikums. Dieselbe widerstrebt aber namentlich der Ethik des Aerztestandes und ist deshalb unzulässig." Drittens gelangte ein Antrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden zur Annahme: „Der Aerztetag erklärt, es widerspricht der Würde des ärztlichen Standes, wenn in Krankenanstalten, in denen approbirte Aerzte ihre Thätigkeit ausüben, auch solchen Personen, welche nicht im Besitze der ärztlichen Approbation sind, der Zutritt zu den Kranken oder Pfleglingen behufs Behandlung oder Berathung derselben gestattet wird."

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle, 27. Juni.

Aufgeboten: Der Feilenhauer Karl Schulze und Anna Kröplin (Churmstr. 154 und Lindenstr. 54). Der Schmied Robert Lane und Ida Bandelmann (Schillerstr. 17 und Gr. Ulrichstr. 49). Der Fabrikarb. Friedrich Fiedler und Emilie Schüler (Cröllwitz und Thurmstr. 151). Der Kaufmann Rittier Klippert und Julie Böising (Halle a. S. und Hersfeld). Der Grubenarbeiter Albert Roth und Minna Klepzig (Beesen).

Eheschließungen: Der Schlosser Friedrich Reichstein und Anna Funk (Bruderstr. 4 und Töpferplan 8). Der Maurer Friedrich Plötz und Emma Fiedler (Karlstr. 4 und Wuchererstraße 20). Der Schlosser Bruno Michaelis und Minna Rauchfuß (Gartengasse 6 und Gr. Brauhausstr. 10). Der Handarb. Albert Scheffrahn und Luise Krakenberg (Victoriaplatz 2).

Geboren: Dem Kunstgärtner Victor Hase eine T., Lotte Martha Gertrud (Geiststr. 66). Dem Kellner Alfred Schlag eine T., Anna Else (Thalgasse 6). Dem Drechsler Karl Harre ein S., Karl Georg (Grafenweg 1). Dem Kaufmann Ernst Hildebrand eine T., Adolfine Charlotte Emmy Gertrud (Beesenerstraße 24). Dem Kellner Hugo Koch ein S., Friedrich Wilhelm Albert (Kl. Ulrichstr. 2). Dem Bürstenmacher Heinrich Gattersleben ein S., Kurt Oskar (Schülerschof 4). Dem Fabrikschlosser Oswald Schönfeld eine T., Helene Gertrud (Lerchenfeldstr. 15). Dem Sekonde-Lieutenant a. D. Otto Krüger ein S., Otto Gerhard (Ulestr. 9). Dem Maurer Otto Nitzer eine T., Wilhelmine Emma Klara (Bergstr. 3). Dem Polizei-Sergeanten Jacob Schröder ein S., Ernst Kurt (Brandenburgerstr. 9). Dem Geschirrführer Wilhelm Henze eine T., Hedwig (Gerberstraße 5).

Gestorben: Des Handarb. Karl Gebhardt S. Willy, 3 M. (Glauchaerstr. 29). Des Uhrmacher Alfred Seminko T. Frieda, 7 M. (Schwetschkestr. 10). Des Handarb. Hermann Merlin S. Walther, 8 M. (Schlossterstr. 15). Der Kaufmann Wilhelm Krause, 71 J. (Diakonissenhaus). Des Maurer Wenzel Hora T. Erna, 1 J. (Dachritzstr. 3). Der Schlosser Wilhelm Friedland, 52 J. (Wilhelmstr. 34). Des Geschirrführer Wilhelm Henze T. Hedwig, 2 T. (Gerberstr. 5). Der Schlosser Eduard Käski, 39 J. (Klinik). Des Viktualienhändler August Hartung S. Erich, 11 M. (Merseburgerstr. 158). Des Schuhmacher Karl Fabian T., todtgeboren (Entb.-Inst.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18960629036/fragment/page=0002